

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 42 (1995)
Heft: 7-8

Artikel: Verschiedene Wege, gleiches Ziel : ein wirksamer Bevölkerungsschutz
Autor: Münger, Hans Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Konferenz europäischer Zivilschutzverbände war diesmal Gast im Fürstentum Liechtenstein

Verschiedene Wege, gleiches Ziel: ein wirksamer Bevölkerungsschutz

Alle zwei Jahre findet die Konferenz der Zivilschutzverbände neutraler Staaten Europas statt – jedes Mal in einem anderen der angeschlossenen Staaten. Während unser Land 1993 die Gastgeberrolle innehatte, luden diesmal die Verantwortlichen des Amtes für Zivilschutz und Landesversorgung des Fürstentums ein.

HANS JÜRIG MÜNGER

Spitzenvertreter der Zivilschutz- respektive Bevölkerungsschutzverbände Dänemarks, Deutschlands, Österreichs, Schwedens, der Schweiz und des Gastlandes Liechtenstein sowie die mit dem fürstlichen Zivilschutzamt nachbarschaftlich bestens verbundenen Zivilschutzverbände von Graubünden und von St.Gallen/Appenzell, gaben sich in Vaduz am 19. und 20. Mai 1995 ein wertvolles Stelldichein. Mehrere eingeladene Länder – darunter Finnland, Estland und Litauen – mussten sich entschuldigen lassen.

Referate der Delegierten aller vertretenen Staaten wechselten ab mit aufschlussreichen Besichtigungen und Demonstrationen. So konnten unter kundiger Führung die Einsatzzentrale und der Kommandoposten der Landespolizei des Fürstentums besucht werden.

Am Samstagnachmittag zeigten die liechtensteinischen Feuerwehren im strömenden Regen oberhalb Balzers ihr Können, und eine Stunde später – bei wieder aufgehelltem Himmel – bewies die Bergrettung Liechtenstein bei der Personenbergung aus einer 120 Meter hohen Steilwand, welche Möglichkeiten und vor allem welche Fähigkeiten sie besitzt.

Dänemark:

Das meiste Geld vom Staat

Beredskabs Forbundet heisst der dänische Bereitschaftsverband. Ähnlich wie der Schweizerische Zivilschutzverband ist der dänische Verband bei den Finanzen sehr stark auf die staatliche Subvention seiner Aktivitäten angewiesen. Ungerechnet erhält der dänische Verband jährlich gegen drei Millionen Franken an Bundesgeldern. Die Aufgaben des Bereitschaftsverbandes

umfassen gemäss Präsident Klaus Haekkerup und Direktor Ole Smedegaard die Information und Beratung der Bevölkerung über Zivilschutz- und allgemeine Sicherheitsanliegen sowie zahlreiche Weiterbildungsveranstaltungen, beispielsweise in den Fachrichtungen Feuerschutz, Rettung, Kommunikation, Einquartierung/Schutzplätze, Leitung/Führung, Polizeiarbeit sowie Freiwillige Organisationen.

für Selbstschutz (BVS), berichtete in seinem Referat «Programm für die Zukunft» von zahlreichen in Gang befindlichen Änderungen bei den Aufgaben des Zivilschutzes und des Selbstschutzverbandes. Die aktive Mitarbeit ehrenamtlicher Helfer im Katastrophenschutz bleibt auch künftig unentbehrlich. Der deutsche Staat finanziert insgesamt die Ausstattung und Ausbildung von 125 000 Helfern für Zivil-



Österreichische, dänische und schwedische Delegierte folgen den Ausführungen von Alois Hoop.

Wie Vizepräsidentin Ellen Egesberg ausführte, zählt Dänemark sehr stark auf die Mitarbeit Freiwilliger; diese verpflichten sich nach ihrer Ausbildung, der Bereitschaft zehn Jahre lang zur Verfügung zu stehen. Grundlage dieser Kurse ist das anfangs dieses Jahres in Kraft getretene Ausbildungssystem. Die Arbeit des dänischen Bereitschaftsverbandes basiert auf dem 1992 eingeführten Bereitschaftsgesetz. Dieses Gesetz regelt auch die Zusammenarbeit von Feuerwehr und Zivilschutz in der sogenannten Rettungsbereitschaft Dänemarks.

Sparen gross geschrieben

Wolfgang Raach, Landesstellenleiter Baden-Württemberg des Bundesverbandes

schutzzwecke. Im Zuge der Neuordnung werden die Zentralwerkstätten sowie acht Katastrophenschutzschulen der Länder geschlossen.

Das System der Zivilen Verteidigung braucht nach Ansicht des deutschen Bundesinnenministeriums aufgrund der geänderten sicherheitspolitischen Lage Europas nicht mehr ständig auf eine grosse Verteidigungsanstrengung ausgerichtet zu sein. Stark gefährdet ist deshalb die Weiterführung der Arbeit des BVS: Weil die Ausbildung der Bevölkerung in den Selbstschutzmassnahmen vor allem aus finanziellen Gründen von den Sanitätsorganisationen und den Feuerwehren übernommen werden soll, ist geplant, die Selbstschutzausbildung in die Erste-Hilfe-Ausbildung zu integrieren. Dadurch wird der



Fachsimpeln bei der Demonstration:
In der Bildmitte Walter Schwarzl und Anton Gaal (v.l.) aus Österreich.

BVS – der bisher auch die Selbstschutzausbildung wahrgenommen hat – spätestens Ende 1999 aufgelöst, was begrifflicherweise sehr viele Helferinnen und Helfer frustriert.

Gemäss Wolfgang Raach findet der Bau öffentlicher Schutzräume in Deutschland seit Jahren nicht mehr statt, und der private Schutzraumbau wird nicht mehr unterstützt.

Das Ziel heisst Alltagsberechtigung

Mehr als zwanzig Jahre nach der Gründung des Österreichischen Zivilschutzver-

bandes (ÖZSV) mussten dessen Väter 1986 zur Kenntnis nehmen, dass Zivilschutz in der Öffentlichkeit immer noch in erster Linie als Schutz der Bevölkerung vor Kriegseinwirkungen verstanden wird – obwohl der ÖZSV seinen zivilen Charakter immer betont hatte.

Laut Präsident Anton Gaal ist nach dieser eher ernüchternden Erfahrung eine grosse Informationskampagne für den Verband und für den Zivil- und Selbstschutz in Österreich gestartet worden, die sehr gute Ergebnisse gezeitigt hat: So wurden seit 1986 über 1000 Selbstschutzzentren in den Gemeinden (SIZ) ins Leben



Gelingt die Rettung aus dem Fels? Robert Bühler, Wolfgang Raach und Paul Thüring (vorne, v.l.) bewundern den Einsatz.

gerufen. Hauptziel der SIZ ist es, die Bevölkerung durch ihr vertraute Personen (Lokalpolitiker, Mitarbeiter der Zivilschutzverbände usw.) unter dem Motto «Wer vorsorgt, ist Vorbild!» unbürokratisch über alle Aspekte des Zivil- und Selbstschutzes zu informieren. Der Nationalfeiertag, der 26. Oktober, soll dieses Jahr gleichzeitig zum Zivilschutztag erklärt werden.

Nebst vielem anderem setzt sich der ÖZSV gemäss Anton Gaal stark für den Bau von Schutzräumen ein. Der Verband bekämpft ferner den Weiterbetrieb veralteter Kernkraftwerke in den osteuropäischen Nachbarstaaten Österreichs.

Sveriges Civilförsvarsförbundet: auch ein Herz für die Jungen

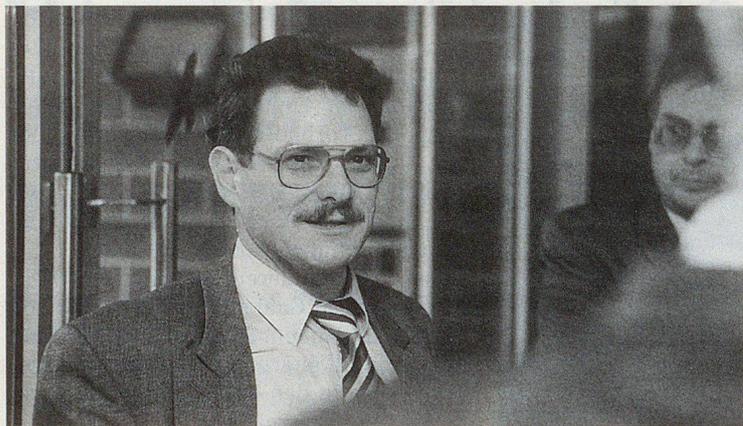
Die Situation des Zivilschutzverbandes von Schweden erläuterte Vizepräsident Sune Friström. Schweden ist in 24 Provinzen und 288 Gemeinden eingeteilt; es gilt die allgemeine Dienstpflicht. Diese kann wahlweise in der Armee oder im Zivilschutz absolviert werden.

Der Schwedische Zivilschutzverband mit seinen 55 000 Mitgliedern konnte in den vergangenen Jahren gute Erfolge erzielen. So hat der Verband unter anderem 30 000 sogenannte Heimschutzhelfer – Freiwillige zwischen 18 und 70 Jahren, die der Bevölkerung ihrer Region vor allem Möglichkeiten des Selbstschutzes näherbringen – rekrutiert, aus- und weitergebildet. Im Prinzip ist ein Helfer je 100 Einwohner vorgesehen. Seit Juli dieses Jahres tragen die 288 Gemeinden die Verantwortung für die zivile Verteidigung ihres Gebietes. Der Staat zahlt den Gemeinden an deren Aufwendungen für den Bevölkerungsschutz umgerechnet einen Grundbeitrag von 20 000 Franken. Dazu erhält jede Kommune einen Beitrag, der sich nach dem Grad ihres Gefahrenrisikos richtet. Total fließen so jährlich etwa 30 Millionen Franken an Staatsgeldern in die Gemeinden.

Ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld des Verbandes ist die Kinder- und Jugendarbeit, wie Informationschef Berndt Sehlstedt orientierte. Der Verband bildet gegenwärtig rund 85 000 schulaustretende Jugendliche im Selbstschutz aus. Für Kinder von 3 bis 10 Jahren gibt es ein Kurspaket «Verloren im Wald und in der Stadt – was nun?», das sich grosser Beliebtheit erfreut.

Klein – aber oho!

Dass das Fürstentum Liechtenstein flächenmässig nicht gross ist, weiss man. Was viele jedoch nicht wissen, ist, welche beeindruckende Effizienz dieses Land mit seinen rund 30 000 Einwohnern im Kata-



Er hat gut lachen: Die Konferenz läuft nach Wunsch von Gastgeber Alfred Vogt.

FOTOS: H. J. MÜNGER

strophens- und Zivilschutz zu bieten hat. Da ein Zivilschutzgesetz, wie es unser Land besitzt, fehlt, stützen sich Pflichten und Aktivitäten bei grossen Schadenereignissen auf das Feuerwehrgesetz von 1990, das Katastrophenschutzgesetz von 1992 und das Subventionsgesetz von 1991.

Im Notfall sind die Mittel der einzelnen Gemeinden nicht ausreichend. Die Hilfe anderer Gemeinden und allenfalls des Auslands ist erforderlich. Der zurzeit im Neuaufbau befindliche Landesführungsstab übernimmt hier die Koordination der Einsätze. Liechtenstein besitzt für etwa 40 Prozent der Bevölkerung einen künstlich belüfteten Schutzplatz.

Wichtigste Stütze des Zivilschutzes Liechtensteins sind die 11 freiwilligen Ortsfeuerwehren und die 10 Betriebsfeuerwehren mit insgesamt rund 700 Personen. Alar-

miert wird mittels Telefon (SMT 75). Stark in den Notfallschutz eingebunden sind nebst der gut ausgerüsteten Landespolizei die 260 eingeschriebenen Samariter sowie die Bergrettung und die Wasserrettung Liechtensteins. Die Helfer der beiden letzteren Organisationen arbeiten im Katastrophenfall als Pioniere mit der Feuerwehr zusammen. Als sehr gut bezeichneten der Chef des Amtes für Zivilschutz und Landesversorgung, Alfred Vogt, und sein Mitarbeiter, Alois Hoop, die Zusammenarbeit mit den Fachkreisen des benachbarten Auslands.

Herausforderung und Chance

Paul Thüring, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, gab in seinem Referat einen ausgezeichneten Überblick über die

Geschichte des schweizerischen Zivilschutzes, über das bisher Erreichte und vor allem über die jetzt voll in Gang befindliche Neuausrichtung unseres Bevölkerungsschutzes. «Priorität haben», so der BZS-Direktor, «die Ausbildung, das Material und die Schutzbauten».

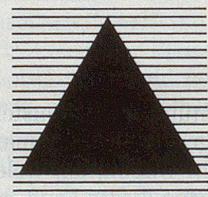
Nach der Vorführung des von den ausländischen Delegierten als ausgezeichnet beurteilten Videofilms «Menschen helfen Menschen» stellte BZS-Vizedirektor Marcel Gaille das Konzept der Zivilschutzausbildung in der Schweiz vor. Mehrere Fragen ausländischer Vertreter bezogen sich anschliessend auf die Grundausbildung mit dem Einteilungsrapport sowie auf die Wiederholungskurse.

Ständerat Robert Bühler zeigte hierauf als Zentralpräsident des Schweizerischen Zivilschutzverbandes die seit vielen Jahren bewährte Zusammenarbeit des Verbandes mit dem Zivilschutz des Staates und der Kantone auf. Therese Isenschmid, Informationsbeauftragte des Zivilschutzamtes des Kantons Bern, sprach über die wichtigen Aufgaben der Informationsverantwortlichen in den Kantonen.

Der Verfasser dieses Berichts erläuterte abschliessend die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit des Schweizerischen Zivilschutzverbandes und betonte, dass nebst dem Dachverband auch die 19 kantonalen, autonom handelnden SZSV-Sektionen eine wertvolle und rege Öffentlichkeitsarbeit betreiben. ▣

Hinaus ins Grüne!
Ja, aber nicht
ohne die praktischen Artikel
aus dem SZSV-

Zivilschutz-Shop



Ihre Bestelladresse:
Schweizerischer
Zivilschutzverband
Postfach 8272
3001 Bern
Telefon 031 3816581
Telefax 031 3822102

Hier die Hits der Saison:

Wander-Rucksack mit Regenschutz

dunkelblau, starke Qualität, 31×38×12 cm.

Das Besondere daran:

Wenn's beim Wandern doch einmal regnet, ist die Nylon-Regenjacke im Rucksack bereits eingebaut!

Jetzt zum **Profitierpreis von nur Fr. 25.-**.

Taschenmesser Swiss made

mit Aufdruck «Zivilschutz» in drei Sprachen, bordeauxrot (auch als Geschenk bestens geeignet!):

grosses Modell: Fr. 26.-,

kleines Modell: Fr. 15.-.

Taschenapotheke

reich assortiert (20 Teile), strapazierfähiges blaues Kunststoffetui mit Zivilschutz-Signet, 16×11×4 cm.

Jetzt Aktion: nur Fr. 15.-.

Foulard

Farbe: original Zivilschutz-Orange, uni, 66×66 cm, Création suisse C. Fischbacher.

Jetzt zum Aktionspreis von Fr. 5.- statt Fr. 12.-.